

## **Mobilitäts-Bericht zum Job-Shadowing in Oulainen, Finnland**

(05.05.2025 bis 09.05.2025)

Magali Funccius und Elina Fligg

In unserer Zeit in Oulainen besichtigten wir insgesamt sechs verschiedene Schulen. Darunter waren ein Berufskolleg sowie verschiedene Grundschulen und ein Gymnasium. Außerdem konnten wir sogar einen kurzen Einblick in eine Schule für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gewinnen. Wir konnten dort einige Gemeinsamkeiten aber auch viele Unterschiede feststellen.

Das Schulsystem in Finnland unterscheidet sich in vielen Aspekten vom deutschen Schulsystem.

Ein grundlegender Unterschied ist der Aufbau der beiden Systeme. Während man in NRW vier Jahre zur Grundschule geht und sich das System bereits dann in vier verschiedene Stränge (Haupt-, Real- und Gesamtschulen, Gymnasien) teilt, gehen in Finnland alle Kinder und Jugendlichen von der ersten bis zur neunten Klasse gemeinsam zur Grundschule. Es gibt Grundschulen, die nur bis zur sechsten Klasse gehen, solche, die nur die Jahrgänge sieben bis neun umfassen und solche, die alle neun Jahrgänge umfassen. Danach kann dann im Jugendlichen-Alter entschieden werden, ob ein berufsorientierter Ausbildungspfad gewählt wird und man zur Berufsschule geht, oder ob der Weg zum Gymnasium führt.

Ein weiterer für uns sehr bedeutsamer Unterschied zwischen dem deutschen und dem finnischen Schulsystem kristallisierte sich während unseres Besuchs heraus: die Schüler:innen-Anzahl. Es gab dort teilweise Klassen, in denen acht Kinder saßen, die von zwei Lehrkräften betreut wurden. Die maximale Schüler:innen-Anzahl, die wir dort beobachten konnten, belief sich auf 15 Kinder. Sicherlich muss dabei bedacht werden, dass insbesondere die Region Oulainen und Umgebung nicht die bevölkerungsstärkste ist. Uns wurde in den Schulen in Gesprächen mit unterschiedlichen Lehrkräften mehrfach gesagt, dass viele Schulen fürchteten, wegen ausbleibenden Neuanmeldungen aufgrund einer niedrigen Geburtenrate geschlossen zu werden. Ein Problem, das wir aus einer Großstadt wie Dortmund nicht im Ansatz gewohnt sind. Insbesondere an unserem Schulstandort sind wir es eher gewohnt,

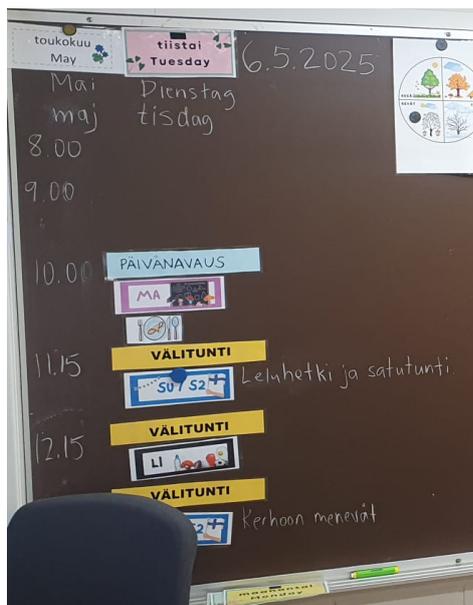
Schüler:innen den Platz verwehren zu müssen, da die Klassen häufig zu voll sind. In größeren Städten wie Helsinki mag dies vielleicht anders sein, doch auf Nachfrage gaben die meisten Lehrkräfte an, dass der Regelfall aufgrund der Gesamtbevölkerung in Finnland eher der wie in Oulainen sei. Was uns außerdem als Unterschied im Vergleich zum deutschen Schulsystem aufgefallen ist, ist die Ausstattung an den Schulen. Insbesondere der Materialvorrat in Textil- Kunst und Werkräumen sowie auch Musikräumen (siehe Bilder) hat uns nachhaltig beeindruckt.



Es wurde an allen Schulen der Eindruck vermittelt, dass Schulfächer wie Kunst, Werken, Musik oder Textillehre im dortigen Schulsystem viel mehr vor allem auch durch finanzielle staatliche Unterstützung in den Vordergrund gerückt werden als dies bei uns der Fall ist.

Auch die Stundentafel bzw. der Umgang mit Pausen fiel uns insbesondere an der Grundschule als großer Unterschied auf. Nach jeder 45-Minuten-Stunde hatten Kinder und Lehrkräfte 15 Minuten lang Pause. Von den Kindern wurde jede dieser Pausen auf meist sehr weitläufigen, für Kinder

attraktiv gestalteten Schulhöfen verbracht. Nach den ersten beiden Unterrichtsstunden und Pausen gab es an jeder Schulform ein gemeinsames und kostenloses Mittagessen für alle Schüler:innen und Lehrkräfte. Wir empfanden dies als besonders nacheiferungswürdig für das deutsche Schulsystem, da es eine Möglichkeit darstellt, dass alle Kinder sowie auch die Lehrkräfte zum Essen zusammenkommen und alle Schüler:innen unabhängig ihrer sozialen Herkunft ein warmes Mittagessen bekommen.



Ein weiterer für uns sehr schnell und deutlich sichtbarer Unterschied zwischen den beiden Systemen und vielleicht auch Kulturen war die deutlich geringere Heterogenität der Schülerschaft. Während alle von uns vier Teilnehmenden in diversen Vorstellungsrunden immer wieder berichteten, dass in unseren Klassenräumen die verschiedensten Nationalitäten Platz finden, konnten wir dies in den dortigen Schulen sehr wenig beobachten.

Während dies einige der von uns wahrgenommenen Unterschiede waren, gab es allerdings auch einige Gemeinsamkeiten.

Als eine Gemeinsamkeit aber vielleicht auch gleichzeitig als Unterschied kann aus unserer Sicht die weitestgehend frontale Ausrichtung des Unterrichts genannt werden, die auch in Deutschland bzw. NRW noch in vielen Schulen vorzufinden ist. Dazu lässt sich vielleicht sogar einwenden, dass in einigen deutschen Schulen aus unserer eigenen Erfahrung die Lehrerzentriertheit sogar deutlich geringer ist. Die methodische

Umsetzung der Inhalte erschien uns der in Deutschland häufig praktizierten sehr ähnlich. Wir beobachteten sowohl viele Frontalunterrichtsphasen als auch einige Gruppen- oder Partnerarbeiten. Wie auch in Deutschland, gibt es für alle Schüler:innen einen vergebenen Stunden- und Lehrplan. Differenziertes Material konnte im Regelunterricht nur selten beobachtet werden.

Bezogen auf unseren Projektschwerpunkt der Digitalen Transformation haben wir ebenfalls einige Beobachtungen machen können. In den meisten der Schulen, die wir uns angesehen haben, war die digitale Ausstattung mit unserer durchaus vergleichbar. Es gab meist Laptops oder Tablets, die von den Schüler:innen vor Ort benutzt werden konnten. Die Räume waren mit digitalen Tafeln und oder Beamern sowie Dokumenten-Kameras ausgestattet. Wir würden sagen, dass die Ausstattung sowie die methodische Nutzung im Unterricht sehr ähnlich zu dem sind, was wir aus Deutschland kennen, weshalb wir hier keine neuen Erkenntnisse gewinnen konnten.

Interkulturell sowie auch vor allem bezogen auf das Schulsystem konnten wir jedoch umso mehr wertvolle Erkenntnisse ziehen.

Wir haben für uns festgestellt, dass wir einen Vergleich zwischen dem finnischen und dem deutschen Schulsystem, insbesondere bezogen auf Leistungen der Schüler:innen wie z.B. durch PISA o.ä. als äußerst schwierig empfinden. Wir haben in der Woche Job-Shadowing Lernvoraussetzungen vorgefunden, die teilweise nicht unterschiedlicher zu den unseren sein könnten. Allein die Klassenstärke und Heterogenität ermöglicht in unseren Augen eine ganz andere Form des Unterrichtens und der Konzentration, als es in unseren Klassenräumen der Fall ist, unabhängig davon, wie viel Mühe die Lehrkraft sich gibt. Auch die personelle und materielle Ausstattung sind absolut nicht zu vergleichen. All dies hat große Auswirkungen auf das Schulleben aller Beteiligten.

Es war für uns außerdem sehr spannend die beiden Länder landschaftlich und kulturell im Vergleich zu sehen. Da wir aus einer deutschen Großstadt mit knapp 600.000 Einwohner:innen kommen, in der wir auch beide aufgewachsen sind, hätte für uns der Unterschied kaum größer sein können. In Oulainen gibt es insgesamt circa 7000 Einwohner:innen. Es gibt viele große Waldflächen und verhältnismäßig wenig Menschen.

Während Dortmund und das Ruhrgebiet im Allgemeinen dicht besiedelt ist, ist uns in Oulainen aufgefallen, dass man eher weniger Menschen auf der Straße sieht. Dadurch schien uns auch die Grundstimmung der meisten Menschen, die wir dort treffen durften, etwas anders zu sein. Auf uns wirkten dort die Mehrheit der Leute, die wir kennengelernt haben, meist gelassener und entspannter während wir im (Schul-)Alltag in unserer Heimat häufig eher Hektik und Stress wahrnehmen.

Für uns war die Mobilität in Oulainen eine sehr wertvolle Erfahrung – nicht zuletzt unter anderem auch durch den Austausch mit unseren beiden Begleiterinnen. Auch wenn wir aus demselben System kommen, war es sehr interessant sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede auszutauschen. Vor allem aber war es unheimlich spannend, sich mit den durchweg freundlichen und zuvorkommenden Lehrkräften aus einem komplett anderen System auszutauschen, die teilweise ganz andere Erfahrungen machen und gemacht haben - teilweise aber auch ziemlich ähnliche. Denn was auch deutlich geworden ist: Kinder scheinen überall irgendwie doch sehr gleich 😊.